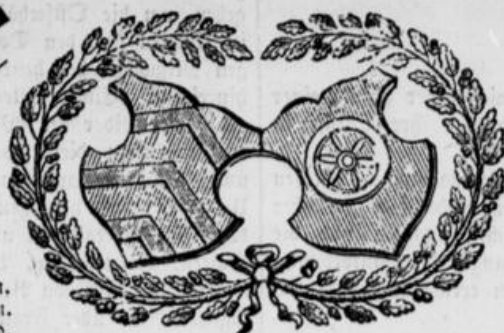


Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle



Anzeiger

für die drei Kreise
und Wiedenbrück.

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Bertelsmann u.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

Abonnementspreis vierteljährlich
[mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Insertate 9 Pfg. für die Vorgis. Zeile.

Nr. 4.

Sonntag, den 8. Januar

1865.

Bestellungen auf das 1. Quartal 1865 des „Allgemeinen Anzeigers“ werden noch fortwährend angenommen. Für Bielefeld und Umgegend in der Expedition, für auswärts bei den Agenten und der Post.

Die Lieferung folgender für die hiesige Strafanstalt im Jahre 1865 erforderlichen Gegenstände:

1800 Scheffel Roggen,
20000 Pfund Erbsen,
7000 „ weiße Bohnen,
4600 „ Rindfleisch,
3400 „ Sp. K.,
500 Ellen braunes Tuch,
2000 „ graue Leinwand,
500 „ grauen Zwillich,
400 Pfund Sohlleder und
150 „ Fahlleder

soll im Wege der Submission den Mindestfordernden übertragen werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten bis zum 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, versiegelt mit der Aufschrift: „Submission Offerten zur Lieferung verschiedener Gegenstände für die Strafanstalt zu Herford pro 1865“ im Bureau der Strafanstalt abzugeben.

Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Die dem Verdinge zum Grunde zu legenden Bedingungen können täglich in der Strafanstalt eingesehen werden.

Herford, den 3. Januar 1865.

Königliche Strafanstalts-Direction.

Wintgens.

Verkaufs-Anzeige.

Auf den Staatsstraßen des hiesigen Baukreises sollen eine große Partie starke sich vorzüglich zu Kugeln eignende Pappeln auf dem Stamme gegen gleich baare Zahlung verkauft werden und zwar

1. am Freitag den 13. Januar pr. Morgens 9 Uhr beginnend auf der Straße von hier nach Detmold bis Sieker ca. 180 Stück,
2. am Sonnabend den 14. Januar Morgens 9 Uhr von hier bis zur Schloßscheer Haide ca. 130 Stück,
3. am Montag den 16. Jan. Morgens 9 Uhr von hier nach Gütersloh ca. 80 Stück
4. am Montag den 16. Januar Nachmittags halb 2 Uhr von Gütersloh aus bis Wiedenbrück ca. 110 Stück,
5. am Dienstag den 17. Januar pr. Morgens 9 Uhr von Aful bis Stromberg ca. 120 Stück.

Bielefeld, den 19. Dezember 1864.

Der Königliche Bau-Inspecteur.
Krupe.

Holz - Verkauf.

In den Forsten des Gutes Neuhaus bei Wiedenbrück sollen

I. Am **Dienstag** den 10. d. Mts.
140 Nummern Eichen und Buchen zu Bau- und Nagelholz tauglich,
120 Nummern Kiefern von vorzüglicher Länge, zu Balken, Sparren und Latien geeignet,

II. am **Mittwoch** den 11. d. Mts.
200 Nummern melirtes Brennholz durchs Meistgebot gegen Credit verkauft werden.

Der Verkauf beginnt an beiden Tagen Morgens 10 Uhr und wollen sich Käufer auf der sog. Höhe bei St. Viersammeln.

Brinke, den 4. Januar 1865.

Der Rentmeister
Bekmann.

Bekanntmachung

des Bielefelder Krankenhauses die Aufnahme von Kranken aus andern Gemeinden betreffend:

Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß Bürgschaften aus fremden Gemeindebezirken, selbst unter amtlicher Beglaubigung, den Eingang der verbürgten Verpflegungskosten für Kranke aus solchen Bezirken nicht immer sichern.

Um unsere Anstalt vor ferneren Benachtheiligungen zu bewahren, werden wir deshalb von jetzt ab Kranke anderer Gemeinden nur dann aufnehmen, wenn durch einen solventen Bielefelder Bürger die Selbstschuldnerische Bürgschaft für die Verpflegungskosten übernommen ist.

Bielefeld, 3. Jan. 1865.

Der Vorstand
des Krankenhauses.

800 Thlr. sofort auch ohne Hypothek.
1700 Thlr. gegen 4% gegen Hypothek in einigen Monaten.

600 Thlr. gegen Hypothek zum 1. April c. zu verleihen.

6 Sige in der Kirche zu Borgholzhausen.

1 neues Haus an der Hauptstraße in Borgholzhausen zu verkaufen.

Auskunft im Commissions-Bureau von Friedrich Wapmann in Borgholzhausen.

Schellische und Sezungen bei
Th. Wolpers.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach vorläufiger Berechnung ergibt sich pro 1864 abermals ein recht erfreuliches Geschäftsergebnis, indem die Bank ihren Versicherten wiederum

72 Prozent

der eingezahlten Prämien zurückvergütet wird.

Die Bank empfiehlt sich damit wiederholt als eine der billigsten Versicherungs-Anstalten.

Die Bankagenturen

für Gütersloh: Carl Stahl.
„ Bielefeld: L. Langensteden.
„ Lippsstadt: Ang. Jasse.

Bekanntmachungen

aller Art

in sämtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc. Zeitungen, werden prompt zu dem Original-Insertionspreis ohne Anrechnung von Porto oder sonstigen Spesen besorgt und bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau

von Ilgen & Fort in Leipzig.

Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionsstaris steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Sewing

Nro. 60 & 80, für Maschinen, sind in bester Qualität wieder vorrätig bei

H. Vogt.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntag den 8. Januar predigt auf der Altstadt:

Hauptpredigt: Hr. Past. Ribonitsch.
Nachm.: Hr. Superintendent Müller.

Witterungsberichte.

Den 5. Januar.			
Barom.	Therm.	Wind und	
Bar. Min.	Maxim.	Himmelsrichtung	
Paris 331	3	SW. bedekt.	
Brüssel 338	3	SW. bedekt.	
Petersburg 331	-6	SW. bedekt.	
Moskau 339	-13	SW. bed.	
Brünn 336	-3	SW. bed.	
Wien 329	13	SW. bedekt.	
Stettin 333	1	SW. bedekt.	
Berlin 333	-2	SW. Schnee	
Breslau 329	1	SW. bedekt.	
Münster 336	2	SW. trübe.	
Edin 339	2	SW. heiter.	
Triest 333	1	S. Nebel.	

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	6	144 1/2
do. 2 Monat	6	143 1/2
Hamburg 300 Mk. kurz	5	152 1/2
do. 2 Monat	5	151 1/2
London 1 Lstl. 3 Monat	6	6 20 1/2
Paris 300 Fr. 2 Monat	4 1/2	80 1/2
Wien 100 fl. 8 Tage	5	86 3/4
do. 2 Monat	5	86 1/2
Moskau 100 fl. 2 Monat	5	56 20
Konstantinopel 100 fl. 2 Monat	4 1/2	56 22
Petersburg 100 Thlr. 8 Tage	6	99 1/2
do. 3 Monat	6	99 1/2
Petersburg 100 R. 3 M.	5	86 1/2
do. 3 M.	5	85 1/2
Warschau 90 R. 8 Tage	5	77 1/2
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	5	110

Geldcours.

Aust. Pistolen 5,15.
Napoleonid. 5,11. Gold. 10 Gold. 5,16.
Liv. Sterl. 6,21. Fünftel. 1,10,2. Franz.
Kronth. 1,16,9. Brab. Kronth. 1,16. Gold.
Kronen 9,7. Dollars 1,16.

Getreide-Berichte.

Göln. 6. Januar. Weizen 5. Roggen 4. Gerste 4. Hafer 3,29. v. 200 Pfd. Rüböl 13,27. Raff. 14,12.
Berlin. 6. Januar. Weizen 45-57. Roggen 35. Gerste 27-32. Hafer 20-28. Rüböl 12,5.
Bielefeld. 6. Januar. Weizen 2,5. Roggen 1,17,6. Gerste 1,14. Hafer 2,6. Bohnen 2. Kartoffeln 26. Buchweizen 1,22. Sen 1. Stroh 25. Rüböl 13,16.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Aus Veranlassung des Friedensfestes hat Se. Majestät der König einer nicht unbedeutenden Zahl zum Tode verurtheilter Verbrecher ihre Strafe in lebenslängliche Freiheitsstrafe umgewandelt.

Die Reichsbetheiligten der Bank werden durch Bekanntmachung des Grafen v. Igenplitz auf den 3. Februar zu einer Versammlung einberufen, um über die Errichtung von Filialbankanstalten in andern deutschen Staaten und die dadurch bedingte Modification der betreffenden Bestimmungen der Bankordnung Beschluß zu fassen. Die Absicht, eine Filial-Bank zu errichten, bezieht sich zunächst auf Schleswig-Holstein.

Seitens der obersten Postverwaltung wird darauf aufmerksam gemacht, daß Sendungen, welche bei einer Preussischen Postanstalt mit Marken oder Couverts einer fremden Postverwaltung frankirt ausgeliefert werden, als unfrankirt behandelt und die Marken und Couverts als ungültig bezeichnet werden. Dagegen wird bei Briefpostsendungen nach anderen Bezirken des deutschen Postvereins der Werth Marken u. s. w., wenn dieselben der Verwaltung des Bestimmungslandes angehören, durch die Postanstalt des Bestimmungsortes dem Adressaten gutgerechnet. Ebenso wird bei Sendungen aus andern Bezirken des deutschen Postvereins nach dem preussischen Postbezirk der Werth der verwandten preussischen Marken und Couverts zu Gunsten des Adressaten vom Porto abgezogen.

Die königl. Regierung hat jetzt den Landschulen aufgegeben, unter die Unterrichtszweige für Mädchen auch das Nähen und Stricken aufzunehmen.

Berlin, 2. Jan. Die Polizei entdeckte vorige Nacht bei einer berüchtigten Fehlerin im Voigtlande und fand 14 junge Vagabunden im Alter von 11—15 Jahren, die dort unangemeldet übernachteten. Sie wurden sämmtlich verhaftet.

Vor einigen Wochen wurde in einem Dorfe unfern Pr. Friedland, Kreis Schlachau, ein gräßlicher Raubmord verübt. Um die Spur zu verdunkeln, hatte der Thäter in dem Zimmer, in dem er die gräßliche That verübt, Feuer angelegt. Letzteres wurde aber noch rechtzeitig gesehen und unterdrückt. Beim Eindringen in die Wohnung fand man den Wirth todt, mit verholzten Füßen und mit blutigem, von vielen Wunden bedecktem Gesichte, in seinem Bette liegen und nicht weit davon das Mordinstrument, die Art. Trotz aller sofort angestellten Nachstellungen wollte es lange nicht gelingen, des Mörders habhaft zu werden, bis der Zufall dessen Entdeckung herbeiführte. Unter den entwendeten Gegenständen war auch außer einer erheblichen Geldsumme eine Taschenuhr. Vor mehreren Tagen nun fand sich bei einem Uhrmacher in Schlachau ein verdächtiges Individuum ein, um eine solche zu verkaufen. Jener, Verdacht schöpfend, schloß unter der Hand zu den Gensdarmen, dieselbe kommt, nimmt den bezeichneten Menschen gefangen, der denn auch die That eingestand.

Ueber eine merkwürdige Todesart berichtet die „Hess. Vds. Zeit“ aus Viebesheim: Am Freitag den 23. Dec. stellte die 2 jährige Tochter eines hiesigen Bürgers einen Mineralwasserkrug mit kaltem Wasser in den Ofen, um denselben, da sich Unreinigkeit angehängt hatte, auszuwaschen. Sie hatte den Krug fest zugekorkt. Als sie nach einiger Zeit denselben herausnehmen wollte, war der Krug so heiß, daß sie ihn beim Herausnehmen mit ihrer Schürze umwickeln mußte. Da der Kork so fest aufgesetzt war, daß sie ihn mit den Fingern nicht herausnehmen konnte, so bediente sie sich ihrer Zähne als Korkzieher. Es gelang ihr den Kork etwas zu lockern; plötzlich fuhr dieser durch die Gewalt der entwickelten Dämpfe aus dem Krüge heraus und dem Mädchen in den Hals hinein. Die nachströmenden Wasserdämpfe drangen ihr sofort in die Luftröhre und die Lunge verbrannten sie dermaßen, daß sie nach 24 Stunden ihren Geist aufgab.

Am 1. Jan. Abends fand man in Breslau in dem Hause Neumarkt 36, die im 4. Stock wohnende Schuhmachersfrau Richter todt; sie hatte am Kopf, namentlich an dem einem Auge Verletzungen, welche auf gewaltsame Tödtung schließen lassen. Dieser Verdacht wurde um so mehr bestärkt, als man den Schuh untersuchte, aus dem etwa 20—30 Thlr. Geld fehlen sollten. Der Schuhmachermeister Richter und dessen Sohn waren ausgegangen, ebenso der Lehrling, welcher zuerst gegen 8 Uhr Abends nach Hause kam, und sofort die Nachbarn auf die blutige That aufmerksam machte. Nach dem ärztlichen Gutachten war der Mord zwei Stunden früher begangen worden. Die Frau, welche ungefähr 60 Jahre alt war, hatte den tödtlichen Stieb in die linke Schläfe empfangen; der Mörder hatte also vor ihr gestanden. Da die Leiche in gebückter Stellung am Ofen lag, so glaubte man anfänglich, daß hier ein Unglücksfall passiert sei. Nach den amtlichen Ermittlungen ist jedoch das blutige Verbrechen nicht mehr zweifelhaft; von dem Mörder hat man bis jetzt keine Spur entdeckt.

Eine Uebersicht der heurigen Erndte in Europa scheidet den Osten und Westen des Welttheils. Im ersten nimmt Rußland die hervorragende Stelle ein, bei dessen großer Ausdehnung die Ernte natürlich nicht gleichmäßig ausfallen kann; durchschnittlich wird dieselbe als eine gute Mittelerndte bezeichnet, so daß die Ausfuhr dieses Jahr keine starke sein wird, was besonders von den Ostseeprovinzen gilt. Dagegen erfreute sich das Königreich Polen einer

gesegneten Erndte und kann von hier aus vieles Getreide die Weichsel hinabgehen, um die Ostseehäfen zu versorgen. Ueberaus reichlich war die Erndte in Ungarn und den Donaufürstenthümern, indessen dürfte nach dem vorjährigen Mißwachs der heurige Ueberfluß nur die vorhandenen Lücken auszufüllen hinreichen. Einen vollen Mittelsertrag erzielt Schlesien und Posen; denn obgleich hier leider der Weizen fehlschlug, so wird doch das sehr gute Gerathen der Kartoffeln diesen bedauerlichen Zustand paralysiren. Aus Westpreußen und Pommern laufen ungünstige Nachrichten ein, so daß eher Mangel als Ueberfluß dort herrschen würde, wenn der Westen nicht aushilft. Dort ist die Erndte überall gut und reichlich ausgefallen. Mähren, Oesterreich, Böhmen, Baiern, Württemberg, Baden können mit ihrer Ernte sehr zufrieden sein; dasselbe läßt sich von Brandenburg, Mecklenburg, Hessen und den Rheinlanden sagen. Auch über Frankreich, Holland, Belgien lauten die Nachrichten übereinstimmend günstig. Spanien und Schweden haben gleichfalls keine Ursache zu klagen. In England hat trotz der großen Trockenheit der von Natur feuchte Boden bewirkt, daß die Erndte nicht schlecht ausfiel; nur einiger Viehfuttermangel dürfte eintreten, zu dessen Abhilfe es ja aber genug Surrogate giebt. — Das Gleichgewicht von Bedarf und Vorrath ist also in diesem Jahre wie nur je vollständig in Europa hergestellt.

Wien, 3. Jan. In Udine beginnt demnächst der Monstre-Prozeß gegen die Opfer des letzten Putsches. Mit Ausnahme Giordanis, der sich freiwillig gesteht hat, sind alle Chefs ins Ausland entkommen. In S. Daniele hat man neulich ein förmliches Revolutions-Comité entdeckt. In Belluno sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, und befinden sich unter den Compromittirten auch Beamte und Geistliche. Bei Longarone wurde ein Waffendepot faßt.

Die Prov. Corr. schreibt:

Die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich über die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit dürfen jedenfalls eine längere Zeit erfordern, ehe Ergebnisse derselben für die Oeffentlichkeit hervortreten. Die dabei in Betracht kommenden staatsrechtlichen und politischen Fragen sind so umfassender und eingreifender Art, daß nur der politische Unverstand sofortige Vereinbarungen erwarten oder aus der Verzögerung derselben auf eine Erkaltung und Lockerung der Beziehungen zwischen den beiden Mächten schließen kann. So verschieden in mancher Beziehung die Gesichtspunkte sein mögen, von welchen die beiderseitigen Regierungen nach ihrer näheren oder entfernteren Stellung zu Schleswig-Holstein selbst ausgehen, so darf doch versichert werden, daß in den Verhandlungen seither nicht das Mindeste vorgekommen ist, was mit den durchaus wohlwollenden und herzlichen Beziehungen der verbündeten Regierungen irgendwie im Widerspruch stünde. Auf beiden Seiten ist vielmehr das Bewußtsein nach wie vor maßgebend, daß die Einigkeit der beiden deutschen Großmächte, wie sie die bisherigen ruhmvollen Erfolge erringen ließ, so auch die einzige Gewähr für eine allseitig erspriechliche Lösung der schleswig-holsteinischen Frage und für eine gedeihliche Entwicklung der deutschen Bundesverhältnisse ist. Ein österreichisches Blatt, welches der dortigen Regierung nahe steht, hat sich soeben in gleichem Sinne ausgesprochen. Dasselbe sagt: Die Ueberzeugung, daß ein enges und freundschaftliches Zusammengehen mit Preußen den wirklichen Interessen nicht nur der deutschen Großmächte, sondern auch des ganzen Deutschlands und vor Allem der Herzogthümer selbst auf das Vollkommenste entspricht, ist hier in maßgebenden Kreisen durch Nichts erschüttert, und in den Grundsätzen, denen Graf Mensdorff vor Kurzem im Abgeordnetenhaus Ausdruck gegeben, Nichts geändert worden. Wie die Verhältnisse liegen hat man alle Ursache, diese innige Verbindung als eine der wichtigsten Bedingungen zur Erreichung eines gedeihlichen Resultates in der großen nationalen Angelegenheit, die Deutschland seit Jahresfrist beschäftigt und zugleich als einen hochbedeutenden Factor in der heutigen Lage Europas, als einen der Stützpunkte des allgemeinen Friedens anzusehen. Wir geben uns der aufrichtigen Hoffnung hin, daß das Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen von der öffentlichen Meinung in diesem Sinne betrachtet und gewürdigt werden wird.

Provinzielles.

Nach der diesjährigen Volkszählung sind vorhanden:

- 1) In der Stadt Bielefeld 6481 Evangelische, 1180 Katholiken, 243 Juden, 2 Dissidenten. Zusammen 7906 Einwohner.
 - 2) In der Feldmark Bielefeld 7335 Evangelische, 572 Katholiken, 39 Juden, 2 Dissidenten, 1 Muhamedaner. Zusammen 7949 Einwohner.
- Also zusammen in der Stadt und Feldmark Bielefeld 15,855, excl. das Militair.

Die Zählung pro 1861 ergab 13218. Mithin hat die Bevölkerung Bielefelds in den letzten 3 Jahren um 2637 oder 20 % zugenommen.

Gummersbach, den 15. Dezember. Vor einigen Tagen ereignete sich in einem benachbarten Orte ein entsetzlicher Vorfall. Drei junge Liebhaber, worunter zwei Vettern, machten eines Abends gemeinschaftlich einer Schönen den Hof. Auf dem Heimweg entspann sich unter den Burschen ein Streit, der damit endete, daß einer von den Vettern in Folge der erhaltenen Kopf-

Verletzungen des andern Tages seinen Geist aufgab. Als nun die Polizei bei einem der Thäter, Better des Erschlagenen, anklopfte, und denselben in Nummer Sicher bringen wollte, erbat sich dieser einen Augenblick zur Verrichtung einer kleinen Nothdurft aus. Nach einer Weile knallte ein Schuß und der Better lag entseelt zu Boden; er hatte sich mit einem schnell geladenen Gewehr erschossen. Der Dritte war schon vorher geflüchtet und hat man bis jetzt noch keine Spur von demselben entdeckt.

Rhein - Weser - Elbe - Canal.

(Schluß.)

Wesermündung des Canals. Drei verschiedene Linien zur Einmündung des Canals in die Weser sind erwogen worden:

1) Der Canal wendet sich zwischen Eichhorst und Südhimmern nordöstlich zum Thal des Desperbaches und mündet, denselben verfolgend und in 5 Schleusen herabsteigend, unterhalb Petershagen in die Weser.

2) Der Canal geht zwischen Bohlhorst und Minden hindurch südöstlich und mündet auf der sogenannten Rasch, Reesen gegenüber.

3) Der Canal geht hart an die Festungswerke Mindens heran, nimmt eine der Weser parallele Richtung an, geht unter der Weserbrücke durch und mündet in den Bastanhafen. Von der Linie 1) ist Abstand zu nehmen, da sie nicht nur technisch schwieriger auszuführen ist, sondern auch dem Handelsinteresse weniger entspricht, weil sie die Verbindung mit der Unterweser zwar um 1 Meile verkürzt, dagegen die Verbindung mit der Stadt Minden, der Eisenbahn und der Oberweser um mehr als 2 Meilen verlängert. Die Linie 2) bietet den Vortheil eines leichteren Anschlusses an den Strom, im freien Terrain, ferner die Möglichkeit eines Anschlusses des Elbecanals dem Rheincanal gegenüber, hat jedoch den Nachtheil, daß erstens die Eisenbahn von dem Elbecanal 2 Mal durchschnitten werden muß, zweitens eine directe Verbindung des Canals mit dem Mindener Bahnhof und Hafen fehlt. Die Linie 3) würde, wenn ein Arrangement mit den Fortifications-Behörden sich treffen ließe, die meisten Vortheile bieten; der Elbe-Canal würde dann am neuen Hafen sich anzuschließen haben. Unterhalb des neuen Hafens würde ein bewegliches Wehr mit umgehender Schleuse anzulegen sein, welches die Weser bei niedrigem Wasser um etwa 6' bei hohem um etwa 3 1/2 bis 4' aufzustauen hätte, um den tiefergehenden Canalschiffen directen Uebergang in den Elbe-Canal zu ermöglichen. Es würde hierdurch auch der schlechten Durchfahrt unter der Weserbrücke abgeholfen werden. Bei diesem Arrangement liegt aber der Canal auf 3000 Fuß Länge im Festungsterrain und dürfte an den Festungsbauten, der Weserbrücke und den Uferbauten Änderungen im Gefolge haben. Noch ist einer andern Idee zu erwähnen, welche darin besteht, den Canal gar nicht zur Weser herabsteigen zu lassen, sondern die letztere mittelst eines circa 45' hohen Aquaductes zu übersegen. Die Vortheile für den durchgehenden Verkehr zur Elbe wären bedeutend, da man in dieser Höhe das Thal der Leine in einer horizontalen Strecke erreichen, und dadurch eine einzige Haltung von Münster bis Hannover erzielen würde. Die Verbindung mit der Weser würde dann vermittelt zweier Treppen von je 4 Schleusen auf jedem Ufer herzustellen sein. Die Aufstauung der Weser würde entbehrt.

Speisung des Canals. Hier interessiert es uns, daß die große horizontale Haltung von Münster bis Minden unter andern durch eine Rigole gespeist werden soll, welche von der Berre bei deren Mündung das Wasser durch einen Gebirgsthollen nach dem Canal bei Dagen bringt.

Im Allgemeinen wird die Wasserzufuhr in ähnlicher Weise stattfinden, wie dies beim Rhein-Marne-Canal zur größeren Wasserkonomie ausgeführt wird. Die untergeordneten Zubringer aus den kleineren Bächen, welche sehr wechselnde Wasserbestände, rasch kommende und gehende Anschwellungen haben, werden dazu gebraucht, um die kleineren Fluthen, welche weder den Triebwerken noch den Bewässerungen zu Gute kommen, aus den betreffendenRecipienten abzuleiten und in die beiden großen Haltungen, welche so einzurichten sind, daß sie eine kleine Erhöhung des Wasserpiegels vertragen können, als Reservercapital einzuleiten. Der Wasserverbrauch aus den größeren Flüssen wird dadurch auf ein Minimum reducirt.

Baukosten.

Tit. I. Grunderwerb	2,110,802 Thlr.
„ II. Erdarbeit	3,920,000 „
„ III. Bauwerke	4,163,503 „
„ IV. Nebenanlagen	1,340,000 „
„ V. Speisungsanlagen	1,150,000 „
„ VI. Insgesamt	5,155,695 „

Summa 13,000,000 Thlr.

Zinsverluste während der Bauzeit	1,320,000 „
Zweigkanäle	2,730,000 „

Summa Baukosten des ganzen Canalsystems, rund 17,250,000 Thlr.

Wird zunächst der Dortmunder Zweigkanal allein berücksichtigt, so betragen die Baukosten nur 16,000,000 Thlr.

Minimalfrachtsätze. Der Rumpf eines Schiffes kostet pr. Ctr.

Ladungsfähigkeit 17 Sgr. mithin für 7000 Ctr. 3967 Thlr.

Die einfache Canalschleppschiff-Tafelage, rund 1533 „

Summa 5500 Thlr.

Zinsen von 5500 Thlr. zu 5 pCt. 275 Thlr.

Für Reparatur und Entwerthung (nach engl. Maßstabe)

jährlich 7 1/2 pCt. nehmen wir 475 „

Kost und Lohn des Schiffers und Schiffsknechtes für

240 Tage Betrieb 500 „

Gewinn und Gefahr des Schiffsherrn 400 „

Summa 1650 Thlr.

macht auf 240 Tage vertheilt pro Tag 6 7/8 Thlr.

Nimmt man nun an, daß 3 Zugpferde mit Führer täglich 4 Thlr. kosten und 5 Meilen machen, so kosten 5 Meilen Canalschiffahrt Hin- und Rückfahrt 8 Thlr., also pro Meile 1 Thlr. 18 Sgr., wofür wir zur Deckung von Verschäffnissen pp. 1 Thlr. 25 Sgr. setzen. Nehmen wir ferner für Ein- und Ausladen einen Aufenthalt von 8 Tagen an, so berechnen sich nach diesen Voraussetzungen die Transportkosten verschiedener Reisen, ohne Rückfracht, wie folgt:

I. Von Gelsenkirchen zur Weser. Die Canalschiffahrt ist 29,7 Meilen und hat 7 Schleusen; die Schleuse nach Zeitaufenthalt zu 1/3 Meile gerechnet, giebt die reducirte Länge des Weges 32,7 Meilen. Derselbe wird hin und zurück in $\frac{32,7}{5} = 13$ Tagen durchlaufen. Dazu 8 Tage für Ein- und Ausladen giebt 13 + 8 = 21 Tage.

21 Tage Generalkosten à 6 7/8 Thlr. = 144 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.

Verladung von 7000 Ctr. à 1/2 Pf. = 10 „ — „ — „

Speesen 5 „ — „ — „

Zinsen und Versicherung 12 „ — „ — „

Zugkosten 32,7 Meilen à 1 5/6 Thlr. = 59 „ 28 „ 6 „

Summa Transportkosten für 7000 Ctr. 231 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf.

oder pr. 100 Ctr. 3 „ 9 „ 2 „

pro Ctr. und Meile folglich 0,401 Pfennige.

II. Von Gelsenkirchen zur Elbe.

Wahrscheinliche Länge des Weges 58,5 Meilen,

21 Schleusen à 1/3 M. 7 „

Summa 65,5 Meilen.

Die Strecke wird also durchfahren hin und zurück in $\frac{65,5}{5} = 26,2$ Tagen,

Laden und Löschen 8 „

Summa 34,2 Tagen.

34,2 Tage Generalkosten à 6 7/8 Thlr. = 235 Thlr. — Sgr. — Pf.

Verladung und Speesen 15 „ — „ — „

Zinsen und Versicherung 20 „ — „ — „

Zugkosten 65,5 Meil. à 1 5/6 Thlr. = 120 „ — „ — „

Summa Transport für 7000 Ctr. 390 „ — „ — „

oder 100 Ctr. 5 „ 25 „ 2 „

Die Centnermeile zu 9,343 Pf.

In ähnlicher Weise stellt sich die Fracht von Gelsenkirchen nach Berlin

für 100 Ctr. 6 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf.

1 Centnermeile 9,326 Pf.

Auf der südlichen Canallinie würden nach analoger Berechnung die Kosten sich gegen 25 pCt. höher stellen.

Canalgebühr. Wenn nach Vollendung der Wasserstraße die westfälische Kohle den Consum des Weser-, Elbe- und Havelgebietes an Britischen und Zwickauer Kohlen ersetzen soll und wird, so sind nach statistischen Ermittlungen aus dem Jahre 1862 dazu erforderlich 14,000,000 Ctr.

Dazu diejenige westfälische Kohle, welche schon im Jahre 1862 über Minden ostwärts befördert ist mit

3,000,000 Ctr.

Summa 17,000,000 Ctr.

Rechnet man eine jährliche Zunahme von 5 pCt., so ergiebt sich für die dem eventuellen ersten Betriebsjahre 1869 folgende Zeit 23,000,000 Ctr., hierzu 1/3 Rückfracht gerechnet, erhöht die Summe auf 25,500,000 Ctr. Vom Kohlenrevier zum Rhein berechnet sich die Transportmasse auf circa 30,000,000 Ctr. Hieraus läßt sich ein Bild des Massenverkehrs auf den Rhein-Weser-Canal in folgender Weise aufstellen:

	Millionen Centner-Meilen
27 1/2 Millionen Ctr. aus dem Kohlengebiete zur Weser und zurück auf durchschnittlich 29 Meilen	797
30 Millionen Ctr. von da zum Rhein und zurück auf durchschnittlich 6 Meilen	180
4 Millionen Ctr. Localverkehr einschl. des Kohlenverkehrs zur Elbe durchschn. 10 Meilen	40
Summe	1017

wofür 100 Millionen Centnermeilen angenommen werden sollen.

Durch die Einnahme des Rhein-Weserkanals sind zu bedenken:

a) Verzinsung des Anlagecapitals 5 pCt. von 16,000,000 Thlr. =

800,000 Thlr.	
b) Unterhaltung und Betriebskosten nach einem Kosten- überschlage	20,000 Thlr.
Summa	1,000,000 Thlr.

Es sind also an Canalgebühr zu erheben pr. Ctr. und Meile $\frac{1}{1000}$ Thlr. oder 0,360 Pf., welche den oben berechneten Transportkosten zugerechnet werden müssen. Es betragen also z. B. die gesammten Transportkosten:

I. Von Gelsenkirchen zur Weser	0,401 + 0,360 Pf. = 0,761 Pf.
II. " " " Elbe	0,343 + 0,360 " = 0,703 "
III. " " " nach Berlin	0,226 + 0,360 " = 0,586 "
IV. Vom Rheine zur Weser	0,301 + 0,360 " = 0,661 "

pro Meile und Ctr., ein Satz, der sich bei Berechnung von $\frac{1}{3}$ Rückfracht und theilweiser Benützung der Dampfkraft noch um 20 pCt. geringer, bei Begründelung von Schiffen in 4000 Ctr. Ladung jedoch wieder 20 pCt. höher stellen würde.

h)

Friedrich Freiherr von der Trend.

m)

n)

o)

(Schluß.)

Nach so vielen vergeblichen Anstrengungen brach aber nun dem Gefangenen endlich der Muth vollständig. Lebenslust, Heiterkeit und Standhaftigkeit waren dahin, und eine tiefe Melancholie bemächtigte sich seines ganzen Wesens, so daß er immer nur vor sich hin brütete und gewiß bald gestorben wäre, wenn nicht endlich am 24. Dezember 1763 der König einen Courier mit der Ordre zu seiner Befreiung nach Magdeburg geschickt hätte.

Der kaiserliche Gesandte in Berlin hatte es nemlich durch seine wiederholten Reklamationen durchgesetzt, daß in Folge des Friedensschlusses mit Preußen der in kaiserlichen Diensten stehende Rittmeister v. Trend endlich losgelassen wurde und der St. Lieutenant in der Garde, Graf Schlieben, erhielt den Auftrag, als Courier nach Magdeburg zu reiten und den Gefangenen in der Sternschanze loszulassen. Er kam gerade, als die Garnison zur Parade versammelt war, und verbreitete sowohl unter den Offizieren, als später in der ganzen Stadt gleiche Freude, da eigentlich Niemand die außerordentliche Strenge der Königs gegen Trend sich erklären konnte. Da nach der Versicherung aller Offiziere, welche in der letzten Zeit die Wache bei ihm gehabt, Trend so schwach und melancholisch war, daß man einen Schaden für seine Gesundheit befürchtete, wenn die Nachricht von seiner Befreiung ihn zu rasch u. unvorbereitet traf, so trat der Kommandant erst mit der Versicherung bei ihm ein, daß der Herzog Ferdinand es endlich durch seine Bitten beim Könige dahin gebracht, ihm seine Gefellen abnehmen zu dürfen.

Zugleich machte sich auch der mitgekommene Schmied an die Arbeit und schlug ihm die Fußkette ab.

„Dann soll ihnen auch von jetzt an ein besseres Zimmer angewiesen werden.“

Trend aber, der anfangs seinen Ohren kaum traute, nun aber das frohe Gesicht des Kommandanten, der Offiziere, des Schmieds und vieler Menschen sah, die vor dem Gefängniß stehen geblieben waren und neugierig hineinguckten, ahnete sofort die volle Wahrheit und fragte: Ob er frei sei? Da Gefühl, als die Antwort: Ja lautete, läßt sich aber auch besser denken, als beschreiben und darum wollen wir uns hier weiter keine Mühe damit geben. Man führte ihn nun auf das Zimmer des wachhabenden Offiziers, wo ihm sogleich ein Schneider Maas zu einer Uniform nehmen mußte, mit der Trend als kaiserlicher Rittmeister Magdeburg verlassen sollte. Dann legte man ihm den Revers vor, den damals alle Staatsgefangenen unterschreiben mußten und vermittelst dessen er versprach, sich weder an Jemandem wegen seiner Gefangenschaft zu rächen, den Preussischen Staat nicht wieder zu vertreten, weder durch Wort noch Schrift etwas über seine Gefangenschaft unter die Leute zu bringen, endlich, so lange der König lebe, weder im Civil noch Militär einem Herrn dienen zu wollen.

Trend unterschrieb und that überhaupt Alles, was man nur wollte, speiste mit dem General v. Wallrabe zu Mittag, der wohl mit einem schmerzlichen Gefühl auf die Befreiung seines Mitgefangenen sehen mochte, da er selbst auf Lebenszeit verurtheilt war, ging auf den Wällen spazieren, um sich an das langentbehrte Sonnenlicht und die freie Luft zu gewöhnen, und suchte dann vor allen Dingen das in seinem Gefängniß noch versteckte Geld zusammen, das doch noch 70 Ducaten betrug, von denen er sogleich jedem Soldaten der Wache in der Sternschanze einen, den beiden Schildwachen, die gerade bei seiner Befreiung auf Posten standen, jedem 3 und der eben abgelösten Wachmannschaft im Ganzen 10 Ducaten schenkte.

Die Frau des Grenadiers Geshardt und die Wittve jenes Schütze, welcher sich erhängt hatte, besuchte er ebenfalls reichlich und wußte seines Glücks und seiner Freude kein Ende. Am andern Tage machten ihm alle Stabs-offiziere der Garnison Glückwünsche, er bekam seine Uniform, durfte aber doch nicht in die Stadt, die er freilich gern besucht hätte, denn wenn man 10 Jahre in einem Orte gewesen ist, und weiß nicht einmal, wie er aussieht, so gehört das auch zu den Seltenheiten.

Am Abend des 25. Dezember verließ er in Gesellschaft des Grafen Schlieben in einem von diesem für ihn gekauften Wagen Magdeburg und wurde direct nach Prag gebracht.

Im Ganzen hatte er 9 Jahr 5 Monat und etliche Tage in der Citadelle und in der Sternschanze gefesselt, rechnet man dazu die 17 Monate, die er im Arreste zu Glas zugebracht, so kommen 11 ausgeschlagene Jahre und zwar die besten Mannsjahre eines Menschen heraus. Allerdings eine schwere Strafe. Er sagte freilich, er sei der unschuldigste Mensch von der Welt, aber auf der andern Seite läßt sich doch auch nicht annehmen, daß der König Friedrich der Große, der seinem ganzen Volke gerecht war, gegen diesen einzigen Mann so ungerecht verfahren haben sollte. Es wird doch wohl noch etwas mehr dahinter gesteckt haben.

Was man aber nicht weiß, macht einen nicht heiß, und darum nehmen wir hiermit von den Bewohnern unserer Sternschanze Abschied. Denn was ihm weiter passiert ist, wie er sich nachher noch sein ganzes Lebenlang herumgestritten, geklagelagt, geschimpft und mit aller Welt krafeht hat das geht uns weiter nichts an, weil wir für diesmal über das Glacis der Sternschanze nicht hinausgehen wollen, und wer das wissen will, sich in der ersten besten Leihbibliothek Trends Lebensgeschichte leihen kann, wo er dann ein zerlesenes und zerlegtes, gewöhnlich nicht sehr reinliches Buch in die Hände bekommen wird.

Wie Trend aber ein Ende genommen hat, das erfährt er doch nicht daraus, weil Trend das Buch eben selber geschrieben und kein Mensch schreiben kann, wie er eigentlich gestorben ist.

Er ist nämlich in Paris zur Zeit der großen Revolution 1794 guillotiniert, das heißt, ihm der Kopf abgeschlagen worden, obgleich er mit den Revolutionsmännern ganz munter gemeinschaftliche Sache gemacht hatte.

Vermischtes.

Elberfeld, 3. Jan. Wenn jemals das Glück sich mit dem Unglück gepaart, so war dies gestern Abend der Fall, als der 7 Uhr 13 Min. von Elberfeld nach Düsseldorf abfahrende Zug in der Nähe des Viaducts bei Somborn einen Radbruch erlitt. Der Schaden wurde so frühzeitig bemerkt, daß man den Zug inmitten des Viaducts zum Stehen bringen konnte. — Eine entsetzliche Katastrophe hätte entstehen könne, wenn der Zug auf dem Viaduct entgleist wäre.

Anti-Heiraths-Verbrüderung. Durch ein Dokument belegt, erfahren wir von der Uebereinkunft, welche im Jahre 1693, den 20. November, zu Utrecht vier dort studierende junge deutsche Edelleute abgeschlossen, betreffs ihres Nicht-Heirathens. Alle vier starben in der That unbeweiht; der eine 1752 als holländischer Dragoner-Capitain, ein zweiter als württembergischer Bürgermiliz-Oberst 1742, der dritte 1740 als braunschweigischer Landdrost; der vierte fand 12 Jahre nach Abschluß der Cölibats-Convention den Tod auf dem Felde der Ehre, als Major. Besagte vier argumentirten wie folgt: „Obgleich der Ehestand Vielen ein angenehmer und vergnügenvoller Stand zu sein scheint, und das einzige Mittel ist, wodurch das menschliche Geschlecht bisher erhalten und a noch weiter fortgepflanzt werden muß, — ist er doch, wenn man selbigen etwas näher zu dem Licht des Verstandes hält, so vielen beschwerlichen Zufällen unterworfen, daß ein junger Mensch, so zu freyen sich gelüsten läßt, vorher billig sich wohl bedenken und genau erwägen sollte, ob es besser wäre für einige kleine Vergnügungen seine Freiheit einem schwachen Weibe anzupfropfen und sich die Bande der Ehe anlegen zu lassen, oder seine wenigen Tage als ein sich selbst angehöriger Mann hinzubringen.“ — Die Möglichkeit des Falles, es könne einer der Kontrahenten sich unterstehen oder verführen lassen, in eine verbindliche Liebe zu consentiren“ wurde vorgelesen, und sollte solcher Casus der Conventionalpön einer Finte, 12 Thlr. m. d. st. w. werth, oder einem guten Jagdhund abgethan sein. Andererseits wurden die Lediggebliebenen verpflichtet, bei der Hochzeitsfeier zu erscheinen. Uebrigens vereinigte man sich auch dahin, daß die Fortdauer des Freundschaftsbündnisses gebiete, nie zu versäumen, sich gelegentlich einer Reise zu besuchen, falls man in den dreieitigen Umkreis des resp. Domizils käme. Sollte dies Einer unterlassen, so müsse er als freundschaftliche Ehrengabe ein Paar Pistolen überschicken. Solches Alles wurde „zur bessern Observierung“ und unter förmlichem Entfagen aller irgend wie erdenklichen oder möglichen Ausflüchte, in vier gleichlautenden Exemplaren unterschrieben und unterschiefert.

Neues Mehl. In der Nähe Wiens hat ein Mühlenbesitzer die Entdeckung gemacht, die, wenn sie sich bestätigt, von unberechenbarer Bedeutung wäre. Er hat nämlich seine Mühlensteine ausbessern lassen und ließ sie hierauf, wie es üblich ist, einige Zeit übereinander laufen. Da er aber keine Kleie zur Hand hatte, schüttete er Gehäsel (gehacktes Stroh) zwischen die Steine — und siehe da — aus dem Staubbentel kam ein graufarbenes Mehl, das fast den Geschmack von geringerem Roggenmehl hatte. Als Pierde- und Schweinefutter, wenn es verbessert wird, vielleicht auch zu anderen Zwecken, könnte dasselbe die besten Dienste leisten. Jedenfalls ist die Sache des Versuchens werth.